Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zl., monatlich 3 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zl. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zl., monatl. 3,11 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zl., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 280. Bromberg, Donnerstag den 3. Dezember 1925. 32. (49). Jahrg.

Drang nach Osten.

Wenn ein Millionenvolk sich so vermehrt hat, daß es im eigenen Vaterlande nicht mehr genügend Nahrung und Erwerbsmöglichkeit findet, so sieht es sich gezwungen, in die Ferne zu ziehen, um nicht zu sterben. Ist dieses Volk genügend stark und anderen Völkern an politischer Organisation überlegen, so macht es Eroberungen und verdrängt entweder seine Nachbarn von deren Heimatscholle, oder auch irgendwelche „farbigen" Kolonialrassen. So haben es die Angelsachsen auf den Inseln Britanniens und später in Nordamerika und Australien getan, — die Franzosen in Kanada und Luisiana, die Spanier in Zentral- und Südamerika, die Holländer in Südafrika, die Portugiesen in Brasilien und Paraguay, endlich — die Russen — zuerst auf der großen von Finnen besetzten Ebene zwischen den Karpathen und dem Ural, und dann auch auf den schier unbegrenzten Ebenen Nordasiens. Auch der Italiener und die Völker des Balkans — die Griechen und Albano-Mazedonier haben (schon in bedeutend früherer Zeit) eine gewaltige Expansionsperiode ihrer Nationalgeschichte erlebt. Hat doch der Römer ganz enorme Gebiete den keltischen Barbaren im Westen und den Semiten Nordamerikas für seine Kolonisation enteignet, und bildet doch das Volk der heutigen Rumänen ein römisches Mestizenvolk auf uraltem slawischen Boden in derselben Weise, wie die Russen ein slawisches Mestizenvolk auf altfinnischem und tartarischem, und die sogenannten Levantiner ein griechisches auf semitischem Untergrunde sind. — Alexander der Große und die Cäsaren sind im ethnographischen Sinne die direkten Vorgänger eines Karl V. und der Ludwige, eines Kanut des Großen oder eines Pizarro, eines Iwan IV. oder der Zaren.

Die Völker von eigentlich germanischem Stamme bilden eine Ausnahme. Zwischen den lateinischen und slawischen Völkern eingeklemmt, gleicht die Heimat des deutschen Volkes einem Haus ohne Türen und Fenster. Denn wenn auch die alten Goten und Skandinavier, also die Vorväter der heutigen Schweden und Norweger, vor mehr als 1000 Jahren große Kolonialreiche für die Germanenvölker an der Weichsel, dem Dnjepr, dem Donflusse und der oberen Wolga und Newa eröffnet haben, so führte diese Expansion nicht zu den gleichen, für unsere Rasse segensreichen Resultaten, wie diejenigen der eingangs erwähnten europäisch-christlichen Nationen, nicht einmal zu solchen, wie die Erschließung weiter Kolonisationsgebiete, die von den Holländern oder Portugiesen getätigt worden ist. Vielmehr ist die völkische Ausdehnung der nordischen Germanen derjenigen der alten Griechen zu vergleichen. Wie später das glänzende Byzanz, so sind auch die Gotenreiche von der Landkarte der Welt verschwunden, — von asiatischen Horden überschwemmt und weggespült. Wer besinnt sich — abgesehen von einigen Bücherwürmern — noch darauf, daß dort, wo heute der Türke, der Araber und der Moskowiter seit einigen Jahrhunderten unumschränkt waltet, ein ganzes Jahrtausend lang germanische Recken herrschten, ihre Burgen bauten und das Recht sprachen (in Osteuropa und auch in Nordafrika). Oder, wer ahnt heute noch, daß nach Alexander dem Großen etliche Jahrhunderte hindurch die griechische Sprache sogar in einem Teile des heutigen China (Kaschgarien) Staatssprache gewesen ist.

Dies alles ist verschollen und verklungen. Wohingegen die Sprache des Engländers und des Spaniers, die auf Seewegen den Überschuß ihrer Volkskraft in die Ferne trugen, sich für unabsehbare Zeiten in allen Weltteilen verbreitet und befestigt hat.

Das deutsche Hundertmillionenvolk ist am schlimmsten daran. Wir haben so lange gewartet, bis die anderen den ganzen Erdball untereinander verteilten. Wir haben an Kulturwerten gearbeitet; unsere Techniker, wie Gutenberg und Berthold Schwarz und unsere Denker, wie Kant und Goethe, haben den Nachbarn die zu ihren Eroberungen notwendigen geistigen und materiellen Kräfte immer wieder geliefert. Ohne eine stramme Staatsorganisation gäbe es keinen Zarenstaat, und ohne diesen konnte kein Iwan und kein Peter der Große, keine Katharina und kein Alexander die immensen Gebiete Eurasiens für den Slawenstamm sichern. Der germanische Waringer, der deutsche Beamte und Kulturträger haben dieses Riesenwerk ermöglicht. Deutsche Elsässer haben den großen Türkensieg vor den Toren Wiens erstritten, dessen Ruhm die Schläfe des Polenkönigs Jan Sobieski kränzte. Die Heerzüge der deutschen Landsknechte für fremde Herren und fremde Ziele sind weltbekannt. Deutsches Blut, deutsches Können, deutsche Treue, deutscher Fleiß und deutsches Wissen haben den anderen zu ihrer Machtentfaltung stets und überall verholfen.

Das ist der Jammer der ganzen neueren Geschichte. Einmal nur hat sich der deutsche Geist lange vor Bismarck auf das richtige Geleise des Nationalstolzes gestellt — zu den glorreichen Zeiten der Hohenstaufen. Dann — 700 Jahre später — unter den Hohenzollern. Doch — zu groß war die politische Zersplitterung der deutschen Kleinstaaterei, zu groß schon die Macht der mit deutscher Hilfe kultivierten und erstarkten Nachbarn geworden. Wir wurden vom herrschaftlichen Tische zurückgedrängt, und — wie das so in der Welt zugeht, hat man gerade denjenigen, der stets der allerbescheidenste gewesen, als frechen Militaristen und Imperialisten verschrien und — verurteilt. Das Urteil heißt — Versailles!

Ein ungerechtes, grausames und der zivilisierten Menschheit unwürdiges Urteil!

Jedoch große Völker leben nicht nur einen Tag und nicht nur ein Menschenalter. Es läßt sich zwar durch unaufhörliches Selbstbelügen, durch phantastische Romanschriftstellerei und durch ein verlogenes diplomatisches und publizistisches Gezeter der Menschheit für eine gewisse Zeit einreden, daß zum Beispiel die preußischen Kreuzritter nichts anderes für die Kultur und Christenheit getan hatten, als die armen Eingeborenen zu bedrängen und auszurotten. Jedoch, wenn der aufgewirbelte Staub sich einmal gesetzt hat, dann erst läßt sich das wahre Urteil der Weltgeschichte erkennen. Ein Glowacki, eine Konopnizka, ein Sienkiewicz und alle die anderen verblassen, wie ihre geschichtlichen Oleographien, und selbst die Steine werden dann die Sprache der Wahrheit reden: die Steine, aus denen der heute so grimmig bespieene Preuße im Schweiße seines Angesichts die Prachtbauten, die Prachtwege und alles andere errichtet hat, was einen Kulturwert in dem von ihm, dem „„Kreuzritter", weise und sauber regierten Lande darstellt. . . .

Gerade aus dem Grunde, weil der Deutsche weder in Sarmatien, noch in Scythien eine Ausrottungspolitik getrieben hat, sondern genau in derselben Weise wie der kulturfreundliche Hellene des klassischen Altertums es im Orient einst getan hat, den Friedensstifter und Zivilisator spielte, vermochte er nicht seinem Volke solche Reiche zu hinterlassen, wie es Cortez und Pizarro, die Trapper am Mississippi oder die Buren in Afrika mit rücksichtsloser Brutalität getan haben. Nein, das Volk, das auch seiner geographischen Lage nach das Herz des christlichen Europas bildet, war niemals ein Ausrotter anderer Rassen und anderer Stämme. Wäre es anders, dann würde die heutige Sprache des Frankenlandes, der Langobartei (Lombardei), des Gotalanenlandes und Vandalusiens (Katalonien und Andalusien) und des gesamten Weichsellandes, der Urheimat der Goten und Burgunder, heute deutsch sein müssen.

Jedoch — die Tragik der Lage des deutschen Volkes wird dadurch beileibe nicht geringer, daß es stets das großmütigste Volk der Erde gewesen ist. Zwanzig Millionen Deutsche gibt es heutzutage in Deutschland zuviel! Einer der grimmigsten Feinde des Deutschtums, der „Tiger" Clemenceau, mußte diese Tatsache zugeben. Wohin sollen sich diese Millionen der besten Söhne Europas wenden, um nicht elend umkommen zu müssen. Man hat sie entwaffnet . . . . gebunden und zu Boden geworfen. Man erkennt eben die historische schreiende Ungerechtigkeit und hat darum eine sonst unverständlich erscheinende Angst vor diesen Leuten und — dem eigenen bösen Gewissen. Man versperrt ihnen den Weg nach Übersee, man beraubt sie der Flotte, der Märkte . . . man stößt sie ostwärts.

Ein tragisches Dilemma. Wenn wir nicht im Zeitalter der Flug- und Radiotechnik lebten, würde ich behaupten, daß es die zwei Großmächte des Abendlandes darauf abgesehen haben, die hängende Lawine der deutschen etnischen Expansion auf Polen hinabzustürzen. . . . Doch dem ist nicht so. Nur ein sehr oberflächlicher Politiker, der nicht den total veränderten Umständen, die im zwanzigsten Jahrhundert durch die Technik geschaffen wurden, Rechnung zu tragen weiß, kann an die Unumgänglichkeit dieser Katastrophe glauben. Leute, die allein daran denken, daß ein kleines Volk von 18 Millionen nicht imstande sein wird, sich dem Drange nach Osten eines Kolosses von 60—70 Millionen zu erwehren, denken in Kategorien längst verschollener Jahrhunderte. Durch ihre Hetze erreichen sie in Polen selbst lediglich das Resultat, welches sie selbst verhüten wollten: sie bauen einen naturgemäß viel zu schwachen polnischen Damm an der Ostgrenze Zentraleuropas, an Stelle einer starken wirtschaftlichen und politischen Brücke, die aus dem kulturellen Deutschland in das weiße Kongo der Sowjets führen soll. Die Aufrechterhaltung eines Dammes bringt nichts ein, und in den Zeiten eines Sturmes, wo die Wogen abermals hoch gehen werden, werden alle Dämme solchen Maßstabes nur allzuleicht dem Erdboden gleichgemacht. Dagegen pflegen umsichtige Zöllner, die auf einer vom Verkehr bevorzugten Brücke ihren Posten versehen, stets sehr gut dabei zu fahren.

Der Drang nach Osten des deutschen Volkes ist ein nicht vom deutschen, sondern von anderen Völkern gewolltes Geschichtsmoment. Vom polnischen Volke hängt es ab, ob dieses Moment sich zum Segen oder zum Unglück für die polnische Nation gestalten wird.

Dr. v. Behrens.

Der Dollar auf 12 Zloty gestiegen.

Warschau, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Zlotykurs hat gestern einen weiteren Sturz erfahren. Offiziell wurde der Dollar mit 9,80 zł notiert, jedoch an der „Schwarzen Börse" mit 12 gehandelt und sank schließlich auf 11 zł.

Der Kurssturz des Zloty hatte in Kattowitz, wo der Dollar mit 10,30 gehandelt wurde, einen Run auf die Banken zur Folge. Alle Sparer zogen ihre Einlagen zurück und brachten die Ersparnisse in deutschen Banken, besonders der Dresdener Bank, unter. Unter dem Run litt besonders die Kattowitzer Filiale der Bank Gospodarstwa Krajowego.

Auch in Lodz herrschte an der Börse große Panik. Der Dollar stand vormittags auf 9 zł und fiel nachmittags um 5 Uhr auf 8 50 zł. Auf dem Diskontomarkt herrschte infolge des hohen Dollarkurses vollständiger Stillstand; es wurden nicht einmal die erstklassigsten Wechsel diskontiert. Um 6 Uhr nachmittags wurde der Dollar mit 9,50 zł notiert. Auf dem Markt herrschte allgemeine Verwirrung, da die Manufakturfirmen am Vormittag bei ihren Transaktionen den Dollar mit 7,40 berechnet hatten, infolge der Erhöhung des Dollars jedoch am Nachmittag den Verkauf vollständig einstellen mußten.

*

Von gutunterrichteter Seite erfahren wir, daß sich die Regierung mit aller Macht gegen eine neue Inflation sträuben werde. Sie werde die Budgetreduzierung um 500 Millionen durchführen, und dies werde zahlreiche Beamtenentlassungen zur Folge haben. Die Abhängigkeit der Beamtengehälter von der Indexziffer soll vollständig aufgehoben werden.

In amtlichen Kreisen hält man den Zlotysturz für eine vorübergehende Erscheinung. Man hofft, die Situation in einigen Tagen zu beherrschen. Diejenigen Leute, die jetzt unter dem Einfluß der Panik ausländische Valuten kaufen, werden die schwersten Verluste erleiden, wie dies schon zweimal bei der Polenmark der Fall war. Nach Mitteilungen aus amtlichen Kreisen ist der Zlotysturz aus wirtschaftlichen Gründen keineswegs berechtigt. Die Regierung werde in den nächsten Tagen über die finanzielle und wirtschaftliche Situation genaue Aufklärung geben.

Wiederaufnahme der deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

Paris, 2. Dezember. PAT. Dem „Journal" zufolge werden die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen nach der Unterzeichnung der Locarnoer Verträge wieder aufgenommen werden. Trendelenburg trifft in Paris am 6. oder 7. Dezember ein.

Der Locarnotag in London.

London, 2. Dezember. PAT. Schon vom frühen Morgen an versammelte sich vor der Wighthall eine große Menschenmenge, die die Delegationen der fremden Staaten zu sehen wünschte, welche zur Unterzeichnung der Locarnoer Verträge hier eingetroffen waren. Als erste traf die italienische Delegation ein, gleich hinter ihr kamen die Mitglieder der britischen Regierung, als dritte passierte den Vorplatz die französische Delegation mit Briand an der Spitze. Fast gleichzeitig trafen die deutschen, belgischen, polnischen und tschechoslowakischen Delegationen ein. Den Reichskanzler Dr. Luther und den deutschen Außenminister Stresemann begrüßte die Menschenmenge mit lauten Ovationen, und die Reichsminister antworteten, offenbar befriedigt, mit Schwenken der Hüte. Premierminister Baldwin traf unbeobachtet ein und betrat den Saal durch einen Nebeneingang. Die Unterzeichnung begann kurz nach 11 Uhr vormittags.

Die Verträge unterzeichneten fast alle Außenminister, die sie in Locarno paraphiert hatten. Es fehlte nur Mussolini, der von Scialoja vertreten wurde. Die Gäste begrüßte im Foreign Office der Staatssekretär für Auswärtiges Austen Chamberlain in einer kurzen Rede, in der er sagte:

Die Rede Chamberlains.

„Meine Herren! Ich gestatte mir, Ihnen die Versicherung zu geben, daß Premierminister Baldwin und ich uns gegenseitig zu der an Sie gerichteten Begrüßung in diesem Saale beglückwünschen, wo der Akt der Unterzeichnung der Locarnoer Verträge die erreichte Verständigung feierlichst bekräftigt. Wir beide bedauern unendlich, daß Se. Exzellenz, der Herr Ministerpräsident Mussolini nicht seine Unterschrift unter den Vertrag setzen kann, den er in Locarno paraphiert hat. Wir sind aber glücklich, den Vertreter des italienischen Ministerpräsidenten in der Person des Herrn Scialoja, des Repräsentanten des italienischen Königreichs, begrüßen zu können, das in demselben Maße wie wir das Werk der Pazifikation Europas garantiert. Die Regierung Sr. Majestät teilt vollkommen den Wunsch und die Gedanken des Monarchen, die hier von mir in seinem Auftrage und Namen zum Ausdruck gebracht wurden. (Der Ansprache war die Verlesung einer Adresse des Königs vorangegangen. Die Red.)

Die Konferenz in Locarno, die die früheren freundschaftlichen Gefühle stärkt, schafft gleichzeitig die **Grundlage zu einer Einigung mit Deutschland.** Wir sind überzeugt, daß uns diese Einigung von jetzt ab noch einen Freund sichert. Meine Herren! Wir sind uns vollkommen bewußt der schweren Arbeit, die uns noch im Zusammenhange mit der Realisierung dieser Hoffnungen bevorsteht. Wir haben noch viele Schwierigkeiten auf dem von uns gebauten Wege zu überwinden. Wir müssen die Voreingenommenheit bekämpfen und jegliche Verdachtsmomente beseitigen, doch wir sind entschlossen, für das von uns begonnene Werk der Pazifikation zu arbeiten, und unsere Arbeit wird derselbe Geist beseelen, der die in Locarno geführten Beratungen beseelt hat. Indem wir die Hände an den Pflug legen, werden wir die aufgenommene Arbeit fortsetzen, ohne rückwärts zu schauen. Die Regierung Sr. Majestät wird ihrerseits alles daran setzen, um unserer Arbeit das Gelingen zu sichern und das Gefühl des Hasses und der Verdächtigung zu begraben, dessen Merkmal die letzte Vergangenheit war."

An die Begrüßungsansprache schloß sich die Verlesung der Dokumente an, unter welche die Minister ihre Unterschriften setzen sollten. Nach dieser Zeremonie begaben sich die Anwesenden in den Goldenen Empfangssaal, wo sie an einem viereckigen Tisch Platz nahmen, der inmitten des Saales aufgestellt war. Die Plätze hinter den Hauptdelegationen nahmen die Ministerialsekretäre und die Mitglieder der Delegationen der einzelnen Staaten ein, etwas weiter die Botschafter und bevollmächtigten Minister der an den Verträgen interessierten Staaten. In besonderen Sesseln nahmen Platz Lord Creve und Lord d'Abernon, die britischen Botschafter in Paris und Berlin, sowie diejenigen, die sich um das in Locarno gekrönte Werk besondere Verdienste erworben haben. Nachdem alle Teilnehmer an der Zeremonie der Unterzeichnung ihre Plätze eingenommen hatten, erhob sich Staatssekretär Chamberlain und verlas das Begrüßungstelegramm König Georgs, das an sämtliche Delegationen gerichtet war. Chamberlain sagte:

„Seine Majestät, mein Herrscher von Gottes Gnaden, gab mir den Auftrag, Sie aus Anlaß Ihrer Ankunft in der Hauptstadt seines Imperiums zu begrüßen. Seine Majestät beauftragt mich ferner, Sie des Interesses zu versichern, mit dem der König die in Locarno gepflogenen Verhandlungen verfolgt, und seine große Befriedigung über das Gelingen zum Ausdruck zu bringen, mit dem die in Locarno unternommenen Bemühungen gekrönt wurden. Seine Majestät ist glücklich, daß die Hauptstadt des Reiches als der Ort gewählt wurde, in dem die in Locarno abgeschlossenen Verträge unterzeichnet werden sollen. Der König bedauert unendlich, daß der Verlust, den er kürzlich erlitten hat, es ihm nicht gestattet, die heutige Feier so zu ehren, wie es geplant war."

Zum Schluß gibt der König der Hoffnung Ausdruck, daß die Riesenarbeit, die dem Werk der Pazifizierung und der Versöhnung gewidmet war, zur Grundlage eines freundschaftlichen Zusammenlebens aller sieben hier vertretenen Völker auswirken und unseren Völkern den Frieden sichern möge. Diese Ansprache und auch die Rede Chamberlains wurden in französischer Sprache gehalten.

Die Unterzeichnung erfolgte in alphabetischer Reihenfolge. Die deutsche Delegation (Allemagne) leistete als erste die Unterschrift. Nachdem alle Teilnehmer die Protokolle unterzeichnet hatten, ergriff zunächst das Wort der französische Ministerpräsident Briand, der einleitend sagte, er habe einen rührenden Brief von einer Frau aus dem Volke erhalten, die ihm aus Anlaß des Abschlusses der Verträge von Locarno ihre Wünsche übermittelte. Der Brief enthielt u. a. auch folgenden Satz: „Endlich werde ich mit Ruhe auf meine Kinder schauen können, ohne Furcht vor der Zukunft und im Gefühl der Sicherheit." Der Redner erwähnte hierbei, daß dieser Brief in ihm die Überzeugung gefestigt habe, daß der Vertrag von Locarno zweifellos der wichtigste politische Akt ist, an dem er je teilgenommen hat. Der Locarno-Vertrag ist der Ausdruck einer neuen Strömung, die verschiedene

Völker in dem Streben nach einem gemeinsamen Ziele eint. Sich an die deutschen Delegierten wendend, gab Briand seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Abschluß der Verträge keineswegs die Schwächung des Nationalgefühls bedeute, und, wie er ein ehrlicher Franzose geblieben ist, so würden auch sie Deutsche bleiben, doch angesichts der Verträge seien alle nur Europäer. Der Vertrag schließt den nationalen Partikularismus nicht aus, beseitigt aber gleichzeitig die peinliche Erinnerung an die Vergangenheit. Der Locarnoer Vertrag bezweckt die Beseitigung der Schlächterei und der ständigen Befürchtung der Völker vor neuen Kriegen, und soll auch die Zerstörung von Dörfern und Städten ausschließen. Alle Staaten, die sich gegenseitig bekämpften, wobei sie einen großen Heldenmut auf den Schlachtfeldern an den Tag legten, müssen jetzt einen gleichen Heldenmut auf anderen Gebieten des Volkslebens zeigen. Die Ergebnisse werden nicht minder rühmlich sein, als die Kriegstaten. In diesem Gefühl, so schloß Briand, unterzeichne ich den Locarno-Vertrag als Delegierter Frankreichs.

Der folgende Redner, Minister Stresemann, dankte Briand für seine Worte und gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß er, gleich dem französischen Minister, das Recht habe, europäische Fragen zu besprechen. Fragen des Europa, dem jetzt infolge der kriegerischen Ereignisse der Verlust der Stellung in der Welt droht, die ihm mit Rücksicht auf die Entwickelung und die Tradition gehört. Aus dem Wirrwarr des Krieges hat sich das Gefühl gemeinsamen Leides herausgebildet, das die Menschen eint. Sollen wir untergehen, so gehen wir zusammen unter! Wollen wir jedoch hochkommen, so kann dies nicht anders bewerkstelligt werden, als nur durch gemeinsame Anstrengung der Völker; wir müssen der Zwietracht und den feindlichen Gefühlen entsagen und uns die Hände reichen zur gemeinsamen Arbeit. Durch diese Arbeit werden wir die Grundlagen für die Zukunft schaffen, die, wie Herr Briand mit Recht erwähnte, lediglich eine Rivalität auf dem Felde der kulturellen Entwickelung sein muß. Für einen solchen Frieden hat sich die Mehrheit des deutschen Volkes ausgesprochen. Dem Willen des Volkes entsprechend werden wir unsere Unterschriften unter den Vertrag setzen, der eine neue Ära der Zusammenarbeit der Völker ankündet. Der jetzige Augenblick stellt ein Bindeglied zwischen den nachkriegszeitlichen sieben Jahren und der Epoche des wahrhaften Friedens dar. Die kommenden Geschlechter werden sich mit Dankbarkeit des heutigen Tages erinnern als des Tages, an dem diese Epoche begonnen hat.

Der italienische Minister Scialoja unterstrich die Tatsache, daß, sofern nur die einzelnen Staaten eine Reihe von Verträgen in Locarno abgeschlossen hätten, Italien keine Veranlassung gehabt hätte, hieran teilzunehmen. Das Bewußtsein Italiens, daß in Locarno gemeinsame Fundamente unter das Gebäude der europäischen Zivilisation gelegt wurden, habe es bewogen, sich den anderen Mächten zum Schutz höherer Interessen und der Interessen der einzelnen Staaten anzuschließen. Italien habe sich vorgenommen, daß, wenn die Söhne des italienischen Volkes kämpfen müßten, dies lediglich zur Sicherung des Friedens geschehen dürfe.

Vandervelde erinnerte daran, daß Belgien seit Jahrhunderten das Feld war, auf dem sich der miteinander konkurrierende Ehrgeiz und fremde Interessen bekämpften. Belgien wünscht, das Gebiet zu sein, auf dem sich die großen westlichen Zivilisationen begegnen, ein Bindeglied zwischen den sich nicht bekämpfenden Völkern, die sich gegenseitig durch friedliche Zusammenarbeit an dem Wohl der europäischen Gemeinschaften ergänzen.

In seiner Ansprache erklärte Minister Benesch, daß für Tschechien die Locarnoer Verträge die Bestätigung der freundschaftlichen Beziehungen darstellen, die sein Land mit den großen westlichen Völkern einen. Diese Verträge stellen nicht allein die guten Beziehungen der Tschechen mit Deutschland fest, sondern erleichtern die Zusammenarbeit mit ihm auf allen Gebieten des internationalen Lebens. Die Locarnoer Abkommen werden für alle europäischen Fragen und besonders für Fragen Mitteleuropas, von großem Einfluß sein.

Ministerpräsident Skrzyński sagte in einer kurzen Ansprache, er schätze sich glücklich, in London zu sein, um im Namen des Präsidenten der Polnischen Republik die Unterschrift Polens unter die Schiedsverträge zwischen Polen und Deutschland zu setzen. Die Liebe zum Lande muß vergrößert, ergänzt und verschönt werden durch die Liebe zum Volke und darf nicht gegen das Volk gerichtet werden. Dieses Zitat ist nach Ansicht Skrzyńskis die beste Umschreibung des Geistes, der, und darauf können die Völker rechnen, so wichtig für die Zukunft der Welt sein wird. Der Geist, der gestern von uns mit Locarno bezeichnet wurde, müßte von heute ab Geist von London genannt werden.

Vor Schluß der Konferenz ergriff noch das Wort Premierminister Baldwin, der erklärte, er habe auch seine Unterschrift unter den Vertrag gesetzt, um der Bedeutung Ausdruck zu geben, die die englische Regierung dem Vertrage beimißt. „Ich bin überzeugt", sagte Baldwin, „daß sämtliche Völker entschlossen sind, die übernommenen Verpflichtungen in allen Einzelheiten loyal zu erfüllen. Der Locarnoer Geist wird unseren Völkern keine Enttäuschung bringen,

denn der dauernde Friede, den alle Völker herbeisehnen, ist endlich erreicht worden.

Nach der Unterzeichnung folgte ein Empfang der Delegationen beim König, woran sich ein Frühstück auf dem Rathause anschloß. Abends fand ein Diner bei Chamberlain statt.

Juristenkonferenz über Art. 16.

London, 2. Dezember. PAT. Wie „Manchester Guardian" mitteilt, wurden im Zusammenhange mit der Unterzeichnung der Locarnoer Abkommen Juristen nach London berufen, die verschiedene Fragen besprechen sollen, u. a. die Frage der genauen Auslegung des Art. 16 angesichts der besonderen Lage Deutschlands.

Wahrheit, die nackte Wahrheit . . .

Hinweg mit den alten Methoden!

Klar, kurz und bündig muß nach Ansicht des „Il. Kurjer Codzienny" das Finanzprogramm des neuen Finanzministers sein, das dieser, wie angekündigt, in der nächsten Sejmsitzung entwickeln soll; alles hat er zu sagen, was man vermeiden und was man tun soll. Das Blatt faßt diese Forderung in einem Artikel zusammen, der folgende Richtlinien aufweist:

In einigen Tagen wird der Finanzminister Zdziechowski vor den Sejm und damit vor das Volk mit seinem Programm der Wirtschaftssanierung bzw. mit seinem Programm der Staatswirtschaft treten. Bevor dies geschieht, muß festgestellt werden, was das Volk eigentlich in diesem Zeitabschnitt von dem neuen Finanzminister erwartet. Herrn Zdziechowski wurde zur Vorbereitung seines Exposés ein Termin von zehn Tagen zugestanden. In gewissen Sejmkreisen wurde dieser „lange" Termin in dem Sinne aufgefaßt, daß dem Minister genügende Zeit zur Ausarbeitung des Programms gegeben wird; nach Ansicht der wirtschaftlichen Kreise wie auch der öffentlichen Meinung ist dieser Termin zur Ausarbeitung der Einzelheiten des Sanierungsprogramms und des Programms der Budgetwirtschaft entschieden zu kurz. Daher erwartet die öffentliche Meinung in dem Exposé des Ministers nur ein allgemeines, aber klares Programm, bearbeitet auf der Grundlage einer unbedingten Aufrichtigkeit und Genauigkeit.

Von allen Dingen, die das Volk und die öffentliche Meinung gegenwärtig von der Regierung im allgemeinen erwartet und besonders vom Finanzminister, leuchtet in erster Linie die Forderung vor:

die reine Wahrheit und nur die Wahrheit über unsere Wirtschaftslage.

Jedermann weiß bereits, daß die neue Regierung und im besonderen der neue Finanzminister ein fatales Erbe der früheren Regierung angetreten hat. Herr Grabski, der zum dritten Male den Posten des Finanzministers aufgegeben hat, hinterließ zum dritten Male im **Staatsschatz eine erschreckende Leere und in der Staatswirtschaft eine Verwüstung.** Doch jedermann weiß auch, daß die neue Regierung mit einem Mal diese verzweifelte Situation beherrschen und den Mängeln vorzubeugen vermochte. Der neue Finanzminister tritt aber sein Amt unter einem sehr guten Omen an. Als Vorsitzender und Generalreferent der Budgetkommission hatte er Gelegenheit, sich in alle die Dinge einzuweihen, die den Gegenstand seines Amtierens bilden, als Minister aber besitzt er eine Hypothek auf vollkommene Unvoreingenommenheit und auf wohlwollendes Verständnis.

Unsere finanzielle Lage verspricht nach Übernahme der Ämter durch die neue Regierung und den neuen Finanzminister eine günstige Auswirkung. Wir wissen, daß wir aus London eine große Anleihe erhalten (?), wir wissen, daß wir eine zweite Anleihe aus Amerika gegen Versetzung des Tabakmonopols zu erwarten haben (?), wir wissen, daß die Bank Polski jeden Augenblick eine dritte Anleihe aufnehmen kann (?). Dies alles zusammen kann die Grundlage zu einer tatsächlichen und gründlichen Durchführung des Sanierungsprogramms schaffen. Doch gerade deswegen dürfen wir nichts tun, was uns an die alten Fehler erinnert, was zur evtl. Verschleuderung der Vorräte beitragen könnte, mit denen wir in den neuen Zeitabschnitt des Wirtschaftslebens eintreten können. Man darf zu keiner der alten Methoden der Wirtschaft und der Regierung zurückkehren, deren typischer Vertreter Herr Grabski war, trotz seines Verdienstes um die Schaffung einer wertbeständigen Valuta.

Hinweg mit den alten Methoden!

Wir legen besonderen Nachdruck darauf, da verschiedene Anzeichen schon darauf hindeuten, daß wir zur alten Methode zurückkehren. Als ein Beispiel hierfür kann das Telegramm des Direktors Młynarski aus Amerika dienen, in dem erklärt wird, daß sich die Anleihe in den Vereinigten Staaten auf dem besten Wege befinde, doch die notwendige Bedingung sei die Forderung, „daß die Regierung zunächst unverzüglich die Vollmachten erhält". Herr Młynarski hat hier zweifellos die besten Absichten, doch ebenso zweifellos ist er zugleich in einem Irrtum befangen. Die Bedingung für diese Anleihe besteht nicht in der Erlangung von Vollmachten. Die neue Regierung und der neue Finanzminister haben etwas mehr als formale Vollmachten, sie besitzen das Vertrauen ihrer Parteien und damit auch das Vertrauen der öffentlichen Meinung. Die Expressung von Vollmachten zur Gewinnung einer freien Hand für die abzuschließenden Abkommen und die Umgehung der Kontrolle bei der Festsetzung von Bedingungen für die betreffende Anleihe oder irgend ein Abkommen, das den ganzen Staat und das gesamte Volk verpflichtet — das sind Petersburger Methoden, die bei uns nach der Konstitution und gemäß der durch sie verlangten dauernden Kontrolle der gesetzgebenden Körperschaften keine Anwendung finden dürfen.

Wir wünschen durchaus nicht die Erneuerung des Zeitabschnitts der italienischen Tabakanleihe und ähnlicher späterer kleiner Anleihen, Vorschüsse und Transaktionen (nach der Methode der Verpachtung des Zündholzmonopols), die durch Herrn Grabski durchgeführt wurden und von deren Bedingungen die öffentliche Meinung erst erfahren hat, als sie nicht mehr rückgängig gemacht werden konnten, und deren fatale Folgen sich jetzt in ihrem ganzen Ernst bemerkbar machen. Das Volk will jetzt wissen, was es erhält, und wozu es sich verpflichtet, es will auch wissen, wofür die Finanzmittel Verwendung finden, die uns vom Ausland zur Verfügung gestellt werden. Man muß sich nämlich dessen bewußt sein, daß, wenn wir jetzt die eine, die andere und vielleicht auch die dritte Anleihe erhalten, dies alles zusammen gegenüber unseren Nöten nicht allzu viel sein wird. Wollten wir die Anleihen in der bisherigen Art und im bisherigen Umfange verausgaben, so würden diese Mittel vielleicht einige Monate reichen, und wir kehren dann zu der gegenwärtigen Situation zurück.

Die Forderungen an den Finanzminister.

Daher fordert und erwartet die öffentliche Meinung von dem neuen Finanzminister vor allem die Betonung, daß er mit allen bisherigen Wirtschaftsmethoden abbricht und mit den alten Fehlern. Er braucht nur vorläufig die Richtlinien der Veränderungen in den Vordergrund zu stellen, von denen er jedoch nicht abweichen soll. Ein langes Referat wird nicht die Wirkung ausüben, die ein kurzes aber kräftiges Wort ausüben muß. Die Aufgabe des neuen Finanzministers besteht nicht darin, Popularität zu gewinnen, oder dem billigen Parteigeschrei zu unterliegen. Auf seinem finanziellen Gebiet muß er eine diktatorische Überzeugung haben, wenngleich er diktatorische Methoden nicht anzuwenden braucht. Er muß dem Sejm also sagen:

1. Unsere Finanzlage ist so und so, und daher muß unsere Wirtschaftslage unwiderruflich eine solche oder eine solche Reduktion des Budgets erfordern. Das Budget der einzelnen Ministerien muß vom Finanzminister festgesetzt werden. Sache der einzelnen Ministerien wird es sein, im Einvernehmen mit der Regierung diese Budgets der allgemeinen Wirtschaft und den allgemeinen Bedürfnissen anzupassen. Die Ausgaben muß der Finanzminister nach den Einnahmen festsetzen.

2. **Unsere Verwaltung muß umgebaut werden. Die Mißbräuche müssen aus ihr verschwinden. Es müssen Leute entfernt werden, die nicht auf der Höhe ihrer Aufgaben stehen. Der Überfluß an Beamten und an Angestellten muß beseitigt werden.**

3. Die Mittel, die wir aus Auslandsanleihen erlangen, dürfen nur für diese oder jene Zwecke verwendet werden. Darüber hinaus darf man auch nicht einen Groschen verausgaben.

Dies sind die Richtlinien, welche die öffentliche Meinung im Sanierungsprogramm und im Programm der Staatswirtschaft des neuen Finanzministers sehen will. Niemand verlangt von ihm, daß er ein Cicero sein soll und durch rhetorische Leistungen glänzt. Wir haben genug an dekorativen Phrasen in den Programmreden eines Finanzministers, wir wollen keine Potemkinschen Dörfer und optimistischen Orakel, Versicherungen, daß alles gut ist und sein wird, wir wollen keine schönen Reden, die sich nicht auf eine reale und wirkliche Wahrheit stützen. Jedermann will nur die reine Wahrheit und nur die Wahrheit, die nicht gespickt und nicht versalzen ist. Nur dieses Programm der Wahrheit kann im Volke den erschütterten Glauben wieder aufleben lassen und das Vertrauen des Auslandes gewinnen.

Die öffentliche Meinung fordert von der neuen Regierung, daß sie, dem Beispiel der Vorgänger nicht folgend, das eigene Volk über den Stand der Dinge wenigstens ebenso informiert, wie das Ausland darüber informiert ist.

Deutschland und Angola.

Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune" bringt die Meldung, in Paris „nehme man an", daß Deutschland die portugiesische Kolonie Angola „übernehmen" werde, und fährt dann weiter fort:

„Man glaubt in Portugal an dieses Gerücht, weil es zu derselben Zeit auftauchte, wie der Skandal der Angola-Bank. Die portugiesische Regierung rief ihren Gesandten ab, weil er in den Bankskandal verwickelt ist. Die „Chicago Tribune" fügt ihrer Meldung hinzu, daß Angola schon seit Jahren auf dem Markt angeboten wird. England selbst wünsche die Kolonie nicht und wende sich auch dagegen, daß andere Großmächte sich in diesem Teil von Afrika festsetzen. Nach dem Abschluß des Locarno-Paktes wäre England zweifellos froh, wenn Angola an Deutschland fiele. Auf der nächsten Tagung des Völkerbundes werde die Sache noch nicht besprochen werden, weil erst Deutschlands Eintritt abgewartet werden soll, doch sei kein Zweifel, daß wegen der Übertragung der Kolonie zwischen den Alliierten und Deutschland bereits informatorische Besprechungen stattgefunden haben."

*

Man darf bei dieser Meldung zunächst nicht übersehen, daß Paris der Ursprungsort ist, wo man sich natürlich dagegen sträubt, unter Umständen die Mandatgebiete Kamerun und Togo herauszurücken, und auch England hat vielleicht wenig Neigung, Deutsch-Ostafrika zurückzugeben, obwohl die letzten Nachrichten aus diesem Lande in noch erschreckenderem Maße als die früheren beweisen, in welch unverantwortlicher Weise die Engländer in Deutsch-Ostafrika gehaust haben und mit dieser deutschen Musterkolonie und den Eingeborenen absolut nichts anzufangen wissen. Trotzdem wollen sie es nicht gern herausgeben mit Rücksicht auf die Pläne eines großen ostafrikanischen Reiches vom Nil bis zum Sambesi als Gegengewicht und Ersatz für den in absehbarer Zeit sich doch unabhängig erklärenden Südafrikanischen Bund. Wenn nun auf Angola hingewiesen wird, dann könnte diese Kolonie im schlimmsten Fall nur als Kompensation in Frage kommen, sobald nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die Frage der Kolonialmandate zur Sprache und Entscheidung kommt.

Angola ist gewiß ein wertvolles Land, das auch europäische Siedlung gestattet, aber an Deutsch-Ostafrika reicht es bei weitem nicht heran, ganz abgesehen davon, daß gerade diese Kolonie nicht nur mit ideellen und reellen Werten an Deutschland gekettet ist, sondern auch mit der Arbeit und dem Blut ungezählter Deutschen, nicht zum wenigsten der unbesiegten Lettow-Vorbeck-Kämpfer.

Auf der Suche nach M. 1.

Die deutschen Taucher haben im englischen Kanal ihre Bemühungen, das U-Boot „M 1" zu finden, fortgesetzt. Die Leistungen, die dabei vollbracht wurden, sind ganz hervorragend, obwohl sie noch nicht zum Ziele geführt haben. Während dreier Tage wurde viermal getaucht, die Taucher arbeiteten vorzüglich, der Apparat bewährte sich glänzend, die Firma Neufeld u. Kuhnke hat Grund, mit den Arbeiten ihrer Expedition zufrieden zu sein. Gestern stieg der Taucher Burmeister hinab und brachte es fertig, 500 Quadratmeter Meeresboden abzusuchen, zuletzt, da die Dunkelheit zunahm, mit der Lampe, die sich als sehr brauchbar erwies. Er war volle 90 Minuten am Boden. Sechs Minuten erfordert der Abstieg, drei Minuten der Aufstieg; unter Wasser war er also rund 100 Minuten. Der Erfolg der Mühe bestand leider nur in der Feststellung, daß „M 1" auch an dieser Stelle nicht liegt, doch soll jetzt ein neuer Ort in Angriff genommen werden, der nach Suchungen und Nachrichten sehr aussichtsreich ist.

Die deutschen Hebungsversuche an „M 1" und der deutsche Taucherapparat haben jetzt auch das Parlament beschäftigt. Auf eine Anfrage erwiderte der erste Lord der Admiralität, Bridgeman, die englische Marine gehe mit dem Gedanken um, den deutschen Apparat zu erwerben.

Republik Polen.

Der dritte Vizeminister im Finanzministerium.

Wie die „Rzeczpospolita" aus gut unterrichteter Seite erfahren haben will, ist die Ernennung des bisherigen Vorsitzenden des Vereins für Landschaftskredite, August Popławski, zum Vizeminister im Finanzministerium vom Staatspräsidenten unterzeichnet worden. A. Popławski ist der dritte Vizeminister in diesem Ministerium, neben den Vizeministern Markowski und Kraśnicki.

Aus anderen Ländern.

Eine polnische Auszeichnung für einen tschechischen Minister.

Prag, 1. Dezember. PAT. Im Gebäude des Ministeriums für Nationalverteidigung überreichte gestern der polnische Gesandte in Prag, Lasocki, dem Minister für Nationalverteidigung, Udrzał, das große Band des Ordens „Polonja Restituta". In seiner Ansprache hob Lasocki die Verdienste des Ministers um die Annäherung der beiden Völker und besonders der beiden Armeen hervor.

Mussolini soll auf Lebenszeit gewählt werden.

Wien, 2. Dezember. PAT. Die „Wiener Allgemeine Zeitung" meldet aus Rom, daß innerhalb der faszistischen Partei eine Aktion im Gange ist, deren Ziel darin besteht, daß das Parlament Mussolini auf Lebenszeit zum Ministerpräsidenten wählen solle.

Die litauischen Geistlichen sollen keine Politik treiben.

Danziger Zeitungen melden aus Kowno: Der Papst richtete an den Bischof Żmudzki die Aufforderung, dahin zu wirken, daß die litauischen Geistlichen sich nicht mit Politik befassen, oder aber ihre geistlichen Ämter niederlegen. Der Papst begründet diese Aufforderung damit, daß die politische Tätigkeit der litauischen Geistlichen die Kirche kompromittiere. Wie es heißt, will eine gewisse Gruppe von Geistlichen, mit dem Pfarrer Purycki an der Spitze, sich von der römisch-katholischen Kirche lossagen und eine Nationalkirche gründen.

Wie sie sich's teilten!

Aus Washington — gelegentlich der Konferenz zur Regelung der italienischen Kriegsschulden — kommen die folgenden interessanten Aufstellungen. Italien sagte dort: „Wir haben alles in den Krieg geworfen und haben so gut wie nichts dafür bekommen. Die Kolonialgewinne Englands aus dem Kriege betragen 2 620 000 Quadratkilometer mit über 9 Millionen Bewohnern; jene von Frankreich 922 000 Quadratkilometer mit 4 Millionen Bewohnern; von Belgien 54 000 Quadratkilometern mit 3 800 000 Bewohnern. Für Italien blieben 90 000 Quadratkilometer mit nur 100 000 Bewohnern! Auch die Aufteilung der deutschen Handelsflotte hat Italien so gut wie nichts gebracht. England empfing 442 Schiffe von insgesamt 1 972 000 Tonnen; Frankreich 135 Schiffe von 491 000 Tonnen; **Italien dagegen 20 Schiffe von 52 000 Tonnen."**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 280.
Bromberg, Donnerstag den 3. Dezember 1925.

Pommerellen.

Jahrmärkte in Pommerellen im Dezember.

Am 3. Dezember in Neustadt Vieh- und Pferdemarkt. In Strasburg Vieh- und Pferdemarkt. In Culm Vieh- und Pferdemarkt. — Am 9. Dezember in Karthaus Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Sierakowitz, Kreis Karthaus, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Stargard Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt. In Alt Kischau, Kreis Berent, Schweinemarkt. — Am 10. Dezember in Łąkorz, Kreis Löbau, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Konitz Vieh- und Pferdemarkt. — Am 15. Dezember in Czersk, Kreis Konitz, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Lukowitz, Kreis Schwetz, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Sadlinek, Kreis Strasburg, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 22. Dezember in Gollub, Kreis Briesen, Vieh- und Pferdemarkt. In Berent Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt. In Putzig Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 31. Dezember in Neuenburg, Kreis Schwetz, Vieh- und Pferdemarkt.

2. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

63. Stiftungsfest der Liedertafel.

Der durch seine großzügigen Konzert- und anderen Veranstaltungen rühmlichst bekannte Männergesangverein „Liedertafel" in Graudenz beging am Sonnabend, 28. November, im großen Saale des Gemeindehauses die Feier seines 63. Stiftungsfestes. Treu den Überlieferungen des Vereins wurde der Hauptteil des Abends einem gediegenen Konzert gewidmet, zu dem auch namhafte auswärtige Künstler, Frau Ellen Conrad-Kirchhoff, Musikdirektor Wilhelm von Winterfeld (Geige) und dessen 12jähriger Sohn Viktor (Geige) zur Mitwirkung verpflichtet worden waren.

Als zu Beginn der Veranstaltung der Bühnenvorhang sich öffnete, bot die mit den Standarten des Vereins geschmückte Bühne das schöne Bild eines stattlichen Männerchors, der alsbald mit herzerfrischender Kraft den alten, schönen Sängergruß „Grüß Gott . . ." sang und damit den Auftakt und die Einstimmung auf das Ganze gab.

Darauf begrüßte der erste Vorsitzende der „Liedertafel", Kaufmann Richard Hein, die Gäste und gab in kernigen Worten der Bedeutung und der werbenden Kraft des deutschen Liedes Ausdruck.

Hierauf begann der Chor durch das schlichte Volkslied „Ein wandernder Geselle" die Reihe der Vorträge. Eine gewaltige Steigerung in Stimmung und Vortrag brachte das musikalisch bedeutende Volkslied von Kremser „Ein Müller hatte ein Lied erdacht." Dem dann folgenden bekannten Volkslied „Heidenröslein" gab Musikdirektor Hetschko, um die Stimmung des Liedes sinnvoll herauszuarbeiten, eine neue, stark persönliche Note. Sehr stimmungsvoll wirkte die Volksweise „Übermut" mit Soloquartett. Ein Problem dagegen blieb der Chor „Das ist das Meer" mit Harmonium und Streichquartett von Jean L. Nicodé. Zwar hinterließ der Vortrag das beabsichtigte Gefühl der stummen Andacht vor der Unendlichkeit des Meeres, aber es blieb doch etwas Ungelöstes und Ungeklärtes im Zuhörer zurück.

Der Chormeister des Vereins, Herr Hetschko, der seinerzeit durch die Oratorienaufführung „Dornröschen" und als Dirigent des Bundessängerfestes den Beweis geliefert hat, daß er den größten musikalischen Aufgaben gewachsen ist, hat ohne Zweifel den Chor, wie die musterhafte Disziplin der Darbietungen zeigte, trotz seiner erst kurzen Tätigkeit in Graudenz, zum mindesten auf der früheren künstlerischen Stufe erhalten, wenn nicht gar dessen Leistungen gesteigert. Da Herr Hetschko sichtlich bestrebt ist, Neues und Eigenartiges zu bringen und auch vor den schwierigsten Chören (vgl. Bundesfest!) nicht zurückschreckt, möchten wir an dieser Stelle anregend empfehlen, das Lied im polyphonen Satz anzubauen und zu pflegen.

Sodann bot Frau Ellen Conrad-Kirchhoff (Sop.) einige Lieder in einem fein durchdachten Programm: Schumann: „Aufträge", Hugo Wolf: „Begegnung" und Schmalstich: „Aus Spaniens Rosen". Frau Conrad hat in der Zwischenzeit seit ihrem letzten Graudenzer Auftreten vor etwa einem Jahre bei bedeutenden Gesangsmeistern ihre Studien fortgesetzt und hat auf Kunstreisen im In- und Auslande glänzende Beurteilung erfahren. Dieses erfolgreiche Vorwärtsstreben der unermüdlichen Künstlerin trat auch in den uns gebotenen Gesängen zutage, besonders aber in dem Liede „Aus Spaniens Rosen", in dem man am besten den großen Umfang der Stimme und das feine künstlerische Empfinden der Sängerin erkennen konnte. Von den Zugaben, zu denen sich Frau C. infolge der Beifallsstürme der Zuhörer entschließen mußte, gefiel besonders „Der Wanderer an den Mond" von Schubert wegen seiner edlen Schlichtheit. Die Sängerin käme einem allgemeinen Wunsche entgegen, wenn sie sich auch in diesem Winter zu einem eigenen Liederabend für Graudenz entschlösse.

Eine große Überraschung boten die Vorträge des 12jährigen Geigenkünstlers Viktor v. Winterfeld. (Am Klavier der Vater des Knaben.) Das sichere Auftreten des Knaben, die feste und unbefangene Bogenführung und die reife musikalische Auffassung setzten die Zuhörer in großes Erstaunen. Man verlangte unaufhörlich und stürmisch Zugaben. Den Abschluß des Konzerts bildete der bekannte Chor „Heini von Steier" mit Sopran-, Baß- und Geigensolo und bewährte auch diesmal seine unverwüstliche Wirkung.

Die „Liedertafel" hat durch ihre wohlgelungenen Darbietungen unter Leitung ihres bewährten Liedermeisters gezeigt, daß sie die alte Stellung als bedeutender Faktor im Kulturleben unserer Stadt unerschüttert weiter behauptet.

H. R.

* **Ausgefallene Stadtverordnetensitzung.** Die für Montag anberaumte Stadtverordnetensitzung fiel aus, da nicht genügend Mitglieder erschienen waren. Der Stadtverordnetenvorsteher, Senator Szychowski, hat die nächste Sitzung auf den 7. Dezember anberaumt. Deren Beschlüsse werden auf jeden Fall gültig sein, auch bei unzureichender Anzahl von Stadtverordneten. *

A **Von der Weichsel.** Montag morgen zeigte das Thermometer im Freien 13 Grad. Schon morgens schwamm auf dem Strome Grundeis. Abends trieben die Schollen, die schon ziemliche Größe hatten, recht dicht. Für die Schiffahrt kam dieser Witterungsumschlag ziemlich unerwartet und bringt unangenehme Folgen. Zuckerabfuhr und Getreidetransport nach Danzig hatten in letzter Zeit noch Beschäftigung gebracht. Eine ganze Anzahl Fahrzeuge wurde nun von den Eisschollen auf dem Strom überrascht. Am Montag ging ein Schraubendampfer mit fünf großen Fahrzeugen im Schlepp noch stromauf. Ob er aber bis zum nächsten schützenden Hafen gelangen wird, ist fraglich. Der Dampfer Wilhelmine kam mit drei Fahrzeugen mit Zuckerladung im Schlepp stromab. Er suchte den Schulzschen Hafen als Nothafen auf und brachte die Fahrzeuge in Sicherheit. Ein anderer Schraubendampfer kam mit drei großen leeren Fahrzeugen stromauf. Er ging ebenfalls mit den Fahrzeugen hier in Sicherheit. Zwei weitere Dampfer liefen im Laufe des Nachmittags auch in den Hafen ein. Der Dampfer Grudziądz (früher Geheimrat Schmidt) der Strombauverwaltung schleppte ein Kasernenschiff, sowie einige Fahrzeuge der Strombauverwaltung von oberhalb in den Hafen. Abends kam derselbe Dampfer mit einigen Fahrzeugen und einem weiteren Kasernenschiff von unterhalb in den Hafen. Der Hafen ist bereits mit einer starken Eisschicht bedeckt und es macht Schwierigkeiten, die Fahrzeuge in ihn hinein zu bugsieren. *

Graudenz.

Thorn.

d. **Unterbrechung des Unterrichts.** Das Mädchen-Gymnasium (Lyzeum, Viktoriaschule) mußte den Unterricht auf einige Tage aussetzen. Das vor dem Kriege erbaute moderne Anstaltsgebäude wird durch eine Zentralheizung erwärmt. Schon im vorigen Winter entstand an einem Kessel ein Defekt und der Unterricht mußte auf einige Zeit ausgesetzt und die Ersatzteile aus einer deutschen Spezialfabrik beschafft werden. Der Schaden konnte verhältnismäßig schnell ausgebessert werden. Bei Beginn der diesjährigen Heizungsperiode entstand wieder an einem Kessel ein Defekt, so daß er ausgeschaltet werden mußte. Neuerdings zeigte sich auch an dem zweiten Kessel ein Schaden, und da ein Kessel nicht ausreicht, so mußte der Unterricht vorübergehend ausgesetzt werden. *

k. **Die Graudenzer Frauenvereine.** Früher bestanden hier zwei Frauenvereine, denen Mitglieder aller Konfessionen angehörten. Der deutsche Frauenverein hatte sich besonders die Kranken- und Armenpflege zur Aufgabe gemacht. Er hatte zehn Schwestern, die drei Kleinkinderschulen betreuten, und zwar in der Oberbergstraße, in Tarpen und in Neudorf. Die Schwestern waren besonders in den letzten Jahren auch in der Lupusanstalt tätig, übten Gemeinde- und Privatkrankenpflege aus. Der Verein unterhielt im Rathause während des Winters auch eine Suppenküche; dort war auch durch den Verein in Tarpen eine Suppenküche eingerichtet worden. An der Einrichtung des Säuglingsheims war der deutsche Frauenverein stark mitbeteiligt. Vorsitzende des Vereins war lange Jahre Frau Bürgermeister Polski; nach ihrem Weggang trat Frau Fabrikbesitzer Schulz an ihre Stelle. Neben diesem Verein bestand der Verein Frauenwohl, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte: Förderung aller Fraueninteressen, gemeinnützige Bestrebungen und Wohlfahrtseinrichtungen. Der Verein hatte eine besondere Abteilung: Kinderhort. Er erstrebte den Ersatz des Elternhauses und die Förderung der sittlichen Entwicklung der unbeaufsichtigten Kinder im schulpflichtigen Alter. Besonders während des Krieges hat der Verein für die Familien der im Felde stehenden Krieger außerordentlich viel geleistet. Es wurde Arbeitsgelegenheit geschaffen und der Hilfsdienst der Frauen durch ihn organisiert. Seit seinem Bestehen ist Privatschulleiterin i. R. Fräulein Späncke Vorsitzende. Der Verein Frauenwohl besteht noch heute und hält seine Versammlungen. Vor einigen Jahren wurde noch ein neuer Frauenverein ins Leben gerufen. Er hat nur evangelische Frauen als Mitglieder. Vorsitzende ist Frau Dieball. Er bezweckt namentlich Armenpflege, unterstützt verschämte Arme, die besonders unter der Not der Verhältnisse zu leiden haben. Besonders zum Weihnachtsfest veranstalten die Vereine für eine Anzahl Bedürftiger Bescherungen, zu denen Gaben erbeten werden. In früheren Zeiten wurden auch alljährlich Wohltätigkeitsbasare veranstaltet, die meist gute Überschüsse lieferten. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Musikalien - Ausstellung. Im Schaufenster der Musikalienhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, befindet sich eine Ausstellung des weltbekannten Musikalienverlages B. Schott's Söhne, Mainz. Die große Masse der Musikfreunde dürfte da vor allem die „Edition Schott, Einzel-Ausgabe", interessieren, die größte und billigste Musiksammlung der Welt. Diese umfaßt in über 9200 Nummern alle Klassiker in mustergültigen Bearbeitungen, auch große Gruppen Unterrichts-, Unterhaltungs- und Vortragsmusik für alle Instrumente und Gesang, u. a. Wagner, Bizet, Delibes, Heller, Jensen, Kéler-Béla, Liszt, Offenbach, Reger, Rubinstein, Abt, Tschaikowsky, Cornelius, Gade, Henselt, Leybach, Cesare Franck, Loewe u. v. a. — Sodann möchten wir die berühmte Mainzer Original-Ausgabe der Richard Wagner'schen Musikdramen erwähnen, besonders die Klavier-Auszüge für Gesang von Klindworth und für Klavier zu zwei Händen von Kleinmichel. — Des ferneren werden erstklassige Prachtausgaben geboten, so die neuen klassischen Bände, die „Ausgabe der Musikfreunde", die unter Mitwirkung der führenden Künstler der Gegenwart herausgegeben werden. Andere beliebte Bände des Verlages sind: Musiker-Porträts für Klavier, Schott's Jugendbände für Klavier und für Violine und Klavier, „Unser Wagner" usw. Es wird uns — und das ist besonders zu begrüßen — auch die Bekanntschaft vermittelt mit den aussichtsreichsten jungen Tondichtern unserer Zeit. Über diese „Zeitgenössische Musik" liegt außer den Werken, die zur Ausstellung gelangen, ein mit den Bildnissen der Künstler und biographischen Angaben ausgestatteter vornehmer Katalog vor, der jedem Interessenten gern kostenlos mitgegeben wird. Diese Abteilung des Verlages umfaßt nahezu das ganze moderne Schaffen auf allen Gebieten der Musik. Außer diesem Verzeichnis stehen auch die anderen Kataloge des Verlages, so der über die vorerwähnte „Edition Schott, Einzel-Ausgabe", zur Verfügung. 13758 *

Thorn (Toruń).

—dt. **Eine Ergänzungskontrollversammlung** für sämtliche Mannschaften der Jahrgänge 1890, 1895, 1896, 1897, 1899 und 1901, die aus irgend einem Grunde an den betr. Kontrollversammlungen nicht teilgenommen hatten, findet am 14. Dezember, um 9 Uhr morgens, im P. K. U. (Bezirkskommando) statt. Wer sich jetzt nicht stellt, wird mit Gefängnis bestraft. * *

—dt. **Verpachtung.** Am 10. Dezember, um 10 Uhr vormittags, findet im Gebäude der Wojewodschaft (ehem. Gewerbeschule), Zimmer Nr. 40, eine öffentliche Verpachtung des Fischereirechts in der Weichsel statt. Die Pachtzeit beträgt 12 Jahre. An dieser Verpachtung können Berufsfischer und auch Nichtfachleute, ohne Unterschied der Nationalität, teilnehmen. * *

*

—dt. **Eine plötzliche Revision** der Fahrkartenschalterkasse auf einem der hiesigen Bahnhöfe erwies, daß der Kassenbeamte Fahrkartengelder in Höhe von mehreren Tausend Złoty unterschlagen und mehrere Belagsdokumente gefälscht hatte. Die Kriminalpolizei führt energische Untersuchungen, um zunächst die unterschlagene Summe genau festzustellen. * *

‡ **Thorner Marktbericht.** Der Verkehr auf dem Dienstag-Wochenmarkt wurde durch Kälte und Schneetreiben sehr beeinträchtigt. Man verlangte für Butter 2.20—2.40, Eier 3.50—3.60, Äpfel 15—50, Kochbirnen 30, Rosenkohl 50, Weißkohl 10—30, Mohrrüben 10—15, Zwiebeln 20—30. Geflügel und Hasen wurden gern gekauft. * *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

N. V. T. Morgen, Donnerstag, 8 Uhr, im D. H.: Klubabend mit Damen. Wurstessen, Besprechung des Winterfestes. (13691 * *

Deutsche Bühne Thorn. Um den Bewohnern des Landkreises und der Nachbarstädte Gelegenheit zu geben, das mit außerordentlichem Beifall aufgenommene Schauspiel „Alt-Heidelberg" — eine Glanzleistung der Bühne — anzusehen, ist auf vielseitigen Wunsch für Sonntag, den 6. Dezember, eine einmalige Fremdenvorstellung angesetzt worden. Anfang 3,15 Uhr — Ende gegen 7 Uhr. Wir verweisen auf die Anzeigen und empfehlen baldige Platzbesorgung. (13761 * *

* **Konitz** (Chojnice), 30. November. In der letzten Nacht drangen Diebe in die Kanzlei des Direktors vom Gymnasium ein, wurden aber bemerkt und verscheucht. Hierauf statteten sie dem roten Schulgebäude einen Besuch ab. In diesem Gebäude sind untergebracht: die polnische Mittelschule, die landwirtschaftliche Mittelschule, die Handelsschule und die deutsche Volksschule. Sämtliche Amtszimmer der Schulleiter wurden aufgebrochen, alles wurde durchsucht, und aus einer Kanzlei stahlen die Einbrecher eine bedeutende Geldsumme. Desgleichen haben sie Schlüssel entwendet. Die Diebe müssen mit den inneren Einrichtungen vertraut gewesen sein.

** **Mewe** (Gniew), 30. November. Am 26. d. M. fand im Domstaschen Saale zum Besten der Wohltätigkeitseinrichtungen des hiesigen Deutschen Frauenvereins ein musikalisch-dramatischer Unterhaltungsabend statt, der einen in jeder Hinsicht befriedigenden Verlauf nahm. Die Darbietungen waren durchweg wohlgelungen, der Besuch recht gut, der Reinertrag sehr erfreulich. Der erste Teil des Abends brachte die Aufführung eines größeren Chorwerks: „Die fromme Ruth", Kantate für gemischten Chor und Soli von Hermann Müller, durch unsere „Liedertafel", die auch hier wieder zeigte, daß mit ernstem Wollen unter sachkundiger Leitung auch geringe Kräfte Gutes zu leisten vermögen. Es folgte ein von Elfriede Köhler (nach Volkmann-Leander) inszeniertes, ebenso reizendes wie humorvolles Märchenspiel: „Vom König und den Pfeffernüssen", bei dem unsere Kinder unter Leitung ihrer „Tante" ihre z. T. erstaunliche schauspielerische Begabung bekundeten — und dann nach einer Balladen-Einlage („Archibald Douglas" von C. Löwe) ein lustiger Einakter von A. Laufs „Die Naturheilmethode", dessen Aufführung durch bewährte Mitglieder unserer Deutschen Bühne auch verwöhnten Ansprüchen genügen mußte. Der Rest des Abends gehörte der tanzfrohen Jugend.

—* **Podgórz** (bei Thorn), 1. Dezember. Zu einer allgemeinen Aussprache über den Bau der neuen Schule kam es in der letzten Sitzung im Stadtparlament. Bürgermeister Weber führte u. a. aus, daß die bisherige Volksschule gänzlich unzureichend sei, da in der kalten Winterszeit die Schulkinder auf dem Schulhofe auf das Verlassen der Schulräume durch die höheren Klassen warten müssen, weil kein Korridor vorhanden ist. Man hatte sich mit dem Gedanken getragen, die Räume des ehemaligen Klosters als Schulräume zu benutzen. Diese sind aber aus hygienischen Gründen nicht hierzu geeignet, und liegen außerdem über einen halben Kilometer vom Hauptschulgebäude entfernt. Da die Militärbehörde kein Bauterrain abgeben will und der Stadt es an solchem mangelt, so werden jetzt Verhandlungen mit dem Kriegsministerium geführt, die günstig zu verlaufen scheinen.

we. **Aus dem Kreise Schwetz** (Swiecie), 30. November. In letzter Zeit waren die Fischfänge in der Weichsel recht ertragreich. Besonders wurden Edelfische gefangen. Der Preis ist daher auch gefallen. Während anfänglich für Silberlachs 5 zł pro Pfund gezahlt wurde, verkaufte man jetzt bereits auf dem Wochenmarkt in Neuenburg diesen Fisch mit 1,50 zł in größeren Mengen. Neunaugen haben dagegen noch den Preis von 1.80 zł behalten. Infolge des eingetretenen Frostes dürften die Fänge bald weniger ertragreich werden. — Die Preise für Brennholz ziehen an. Bei den Holzverkaufsterminen der Privatforsten erzielte man für den Raummeter Klobenholz bis 8.50 zł. Dort, wo die Abfuhr leicht ist, ging das Holz glatt fort.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. Dezember.

Eine Stadtverordnetenversammlung

ist nach längerer Ruhepause für Donnerstag, 3. Dezember, nachmittags, anberaumt. Unter den 14 Punkten der öffentlichen Sitzung befinden sich u. a. folgende: Einführung des vom Wojewoden bestätigten unbesoldeten Stadtrats Dr. Jan Jasinski, Erhöhung der Hundesteuer, Festsetzung der Wohnungssteuerliste, Festsetzung eines Kommunalzuschlages für die staatliche Gewerbesteuer, eines Kommunalzuschlages zur Staatssteuer von Patenten zur Berechtigung der Fabrikation und des Verkaufs von alkoholischen Getränken, Erhebung eines Kommunalzuschlages zur staatlichen Gebäudesteuer, sämtlich für das Jahr 1926. Ferner liegen Anträge vor auf Ungültigkeitserklärung der letzten Stadtverordnetenwahlen, auf Vornahme von Notstandsarbeiten zur Beschäftigung der Arbeitslosen, Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung, Frage der Requisitionen von Wohnungen für die Optanten, usw. An die öffentliche Sitzung soll sich noch eine geheime anschließen, für die nicht weniger als 17 Punkte auf der Tagesordnung stehen. Wieviel von diesen 31 Punkten tatsächlich erledigt werden, bleibt abzuwarten.

Ausstellung „Häusliche Kunst".

* Wir werden um Aufnahme der nachstehenden Zeilen gebeten:

Die wirbelnden Schneeflocken, die schnell und leise der Erde ein schimmerndes Gewand weben, mahnen uns: das Fest der Liebe ist nahe! Bereitet euch, es würdig zu begehen! Schafft Freude! Tragt Licht in die Dunkelheit!

Auch unsere Ausstellung will mit dazu beitragen, bedrückten Herzen Trost zu spenden. „Häusliche Kunst" wurde sie genannt und sollte zeigen, was Frauenhand Schönes und Wertvolles zu schaffen vermag, um das Heim traulich und behaglich zu schmücken. Ach, kündet sie uns aber nicht auch von häuslicher Not? Ist nicht aus den Schubläden hervorgeholt worden, was, so lange noch sorgfältig gehütet als Zeugen glücklicher Tage, heute Brot schaffen soll? Und all diese feinen Nadelarbeiten, in vielen, vielen mühevollen Stunden entstanden, werden sie Käufer finden? Wer die sorgenvollen Gesichter der Ausstellerinnen sieht, wer ihre bangen Fragen hört, wird den brennenden Wunsch empfinden, hier helfen zu können.

Gewiß, das Geld ist sehr, sehr knapp geworden. Wer aber noch eine Einnahme hat, denkt doch daran, zum Weihnachtsfeste den Seinen etwas zu schenken. Wenn er in der Ausstellung Umschau hält, ob er etwas Passendes findet, so wird sich ihm manch hübscher oder auch nützlicher Gegenstand bieten, mit dem er doppelt Freude bereiten kann: für den, dem er geschenkt wird, wie für den, der nachher für den Erlös sich Brot oder Kohlen kaufen kann! —

Schneeflocken tanzen zur Erde hernieder und kleiden sie in schimmerndes Weiß. Adventsgedanken — bereitet die Herzen! Geist der Liebe, zieh' ein! —

§ **Sieben Feiertage** bringt der Monat Dezember. Außer den vier Sonntagen den Tag Mariä Empfängnis, der in Polen gesetzlicher Feiertag ist, und die beiden Weihnachtstage, die auf einen Freitag und Sonnabend fallen. Mit dem darauffolgenden Sonntag ergeben sich also in diesem Jahre drei volle Weihnachtstage, ein Fall, der etwa alle sechs bis sieben Jahre eintritt.

§ **Erhöhung der Fahrtgeschwindigkeit der polnischen Eisenbahnen.** Wie die „Gazeta Poranna Warszawska" aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat das Eisenbahnministerium beschlossen, mit dem 16. Mai 1926, d. h. mit dem Tage des Inkrafttretens des neuen Fahrplans, die Fahrtgeschwindigkeit der Schnellzüge auf den Linien des linken Weichselufers bis zu 100 Kilometer in der Stunde und auf den Linien des rechten Ufers bis auf 80 Kilometer zu erhöhen.

§ **Zur Bekämpfung der Tollwut.** Von tollen Hunden gebissene Personen hatten sich bekanntlich bisher zur Heilung in das Pasteurinstitut nach Warschau zu begeben. Künftig kann die Heilung am Orte selbst in die Wege geleitet werden: Das genannte Warschauer Institut versendet, wie schon früher bekannt gegeben, den Impfstoff auf Verlangen auch nach auswärts. Man hat sich im Bedarfsfalle an den Kreisarzt zu wenden, der entweder die Impfung selbst vornimmt oder den Kranken an einen anderen Arzt verweist.

§ **Auf dem heutigen Wochenmarkt** hielten sich Angebot und Verkehr in mäßigen Grenzen. Gefordert wurden in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr folgende Preise: Butter 2.40—2.50, Eier 3.40—3.60, Weißkäse 40, Tilsiter 1.80—2, Schweizer 3.60, Blumenkohl 60—1, Weißkohl 5, Wirsig 10, Mohrrüben 10, Äpfel 20—30, Zwiebeln 20, Hühner 3—4, Enten 4—5, Gänse 8—14, Tauben 1.50 (Paar). In der Markthalle kosteten: Aale 2.20, Schleie 1.70, Karauschen 70—1.50, Hechte 1—1.40, Bressen 80—1.30, Blötze 40, Schweinefleisch 1—1.10, Kalbfleisch 80—90, Rindfleisch 80, Hammelfleisch 65—70, Dauerwurst 1,20—1,60, Kochwurst 80—1,20.

§ **Einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen** ist vorgestern Nacht das Dienstmädchen Monika Trzebinska, in Stellung bei Herrn Anton Sosnowski, Schröttersdorf (Szretery), Promenadenstraße (Promenada) Nr. 1. Man fand das Mädchen gestern früh tot in ihrem Bette in der Küche, und auch die Hauskatze, die dort gewohnheitsmäßig die Nacht über blieb, war tot. Vermutlich war das Tier die mittelbare Ursache des tödlichen Unfalls gewesen. Denn der Schlauch des Gaskochers hing lose vom Rohr hernieder, und man nimmt an, daß die Katze bei einem Sprung vom Kochherd herunter den Schlauch herabriß und somit dem Gase freie Ausströmung gestattete.

§ **Festgenommen** wurden gestern je zwei Diebe und Betrunkene sowie ein entlaufener Fürsorgezögling.

Vereine, Veranstaltungen rc.

D. G. f. K. u. W. Heute, abends 8 Uhr, im Deutschen Haus, Vortrag von Herrn Hochschulprof. Dr. P. Kluckhohn: **Jean Paul und die Gegenwart.** — Warum bejahen wir das Erinnern an Jean Paul? Er gehört zu den großen deutschen Persönlichkeiten. Er hat die eigentümliche Gemütsseite des deutschen Charakters zur überwältigenden Darstellung gebracht. (Eintrittskarten für Mitglieder 1,50, für Nichtmitglieder 2,— Zł. bei Hecht und am Saaleingang.) (13786

Schubertchor. Die Übungsstunde am Mittwoch, den 2. Dezember, findet ausnahmsweise im Zivilkasino pünktlich um 8 Uhr statt. Der Vorstand. (13684

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Am Freitag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, findet die Erstaufführung von Fritz Hans von Zwehls dramatischer Ballade „Godiva" statt. Dieses Werk, das vor Jahren unter Biedermanns Direktion am hiesigen Stadttheater aufgeführt wurde, hat damals hier, wie auf anderen Bühnen, einen gewaltigen und nachhaltigen Erfolg gehabt. Im Stoffe zurückgehend auf eine alte englische Sage, wonach der Graf von Mercia, der hartherzige Gatte der Lady Godiva, der seine Untertanen schwer bedrückte, und seine Gattin aus Erbarmen für das Volk einen Ritt durch die Stadt, den sie nackt ausführte, das Volk erlöste, haben die verschiedensten Dichter versucht, weniger eine Darstellung der Sage zu geben, als vielmehr das tiefere Problem der Gattenliebe zu behandeln. Mit tiefen, packenden Worten weiß der Dichter die Liebe der Godiva zu ihrem Gatten, ihre Abkehr von ihm und die Wiedergeburt der Liebe darzustellen. (13787

* **Kolmar** (Cho[illegible], 30. November. Die Deutsche Bühne eröffnete die diesjährige Wintersaison mit dem Kadelbergschen Lustspiele: „Im weißen Rößl". Es wurde sehr flott gespielt, und die stürmischen Heiterkeitsausbrüche des Publikums bewiesen, daß es sich vortrefflich amüsierte. Der Besuch war gut.

* **Posen** (Poznań), 30. November. Am alkoholfreien Sonntag kam es in der Nähe des Restaurants „Columbia" in der Droga Dębińska zwischen betrunkenen 19jährigen Bengels zu einer Schlägerei. Aus dem Getümmel fielen mehrere Schüsse. Einer verletzte schwer den 15jährigen Kaźmierz Napierała. Der Revolverheld konnte bis jetzt nicht festgenommen werden. Nach einiger Zeit kam eine andere Schar, ebenfalls stark angeheitert, des Weges. Unter derselben brach auf der vorerwähnten Stelle ein Messerkampf aus, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

* **Posen** (Poznań), 1. Dezember. Gestern nachmittag fällte die hiesige Strafkammer des Landgerichts das Urteil gegen Prill, den Mörder seiner Schwägerin H. Stolińska und ihres Sohnes Paul. Der Doppelmörder Józef Prill wurde zum Tode, und wegen des Raubes zu zwei Jahren Zuchthaus, fünfjährigem Verlust der Bürgerrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

in. **Szpital** (Kr. Inowrocław), 30. November. In einer Imkervereinssitzung am Sonnabend hielt der Schriftführer einen Vortrag über die „Bedeutung der Bienenzucht für die Landwirtschaft und den Gartenbau". Es wurde angeregt, daß in den Sitzungen der landwirtschaftlichen Kreisvereine von berufener Seite auch dieses Thema behandelt werden sollte, um einen verstärkten Anbau von honigenden Pflanzen zu fördern.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 30. November. Im Museum in der Wolska-Straße stürzte in einem der Säle nachts die Decke ein, überaus wertvolle Gegenstände unter ihren Trümmern begrabend. Es wurden u. a. Schränke vernichtet, in denen sich äußerst wertvolle Sammlungen altpolnischen Glases befanden. Besonders schmerzlich ist der Verlust zweier Pokale aus dem 18. Jahrhundert, die zu den größten Seltenheiten Europas gehören. Außerdem wurden Spiegelscheiben und Behältnisse, in denen sich alte königliche Dokumente aus dem 16. Jahrhundert befanden, zerschlagen. Ein Teil dieser Dokumente ist stark beschädigt worden. Auch wurden königliche Autogramme und alte Siegel vernichtet. Die ältesten polnischen Druckschriften befinden sich unter den Trümmern. Das Museum muß infolgedessen für unbestimmte Zeit geschlossen werden. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist der Deckeneinsturz darauf zurückzuführen, daß die Bretter der Decke infolge Fäulnis morsch geworden waren. Der Saal wurde nämlich schon seit zehn Jahren nicht mehr geheizt, da die Heizvorrichtung seit Kriegsausbruch beschädigt war. In der Stadt herrscht große Erbitterung darüber, daß der Magistrat die ihm anvertrauten Kunstgegenstände und Altertümer nicht besser beschützt hat.

Kleine Rundschau.

* **Eine schreckliche Automobil-Katastrophe** hat sich in Blythwille im Staate Arkansas (Amerika) ereignet. Ein Personenauto stieß bei der Fahrt über ein Gleis auf eine manövrierende Lokomotive, wobei das Auto zertrümmert wurde. Alle Insassen des Autos, zehn Personen an der Zahl, vorwiegend Farmer aus der Umgegend, erlitten den Tod.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. Dezember auf 5,3170 Zł. festgesetzt.

Der Złoty am 1. Dezember. Danzig: Złoty 48,94—49,06, Ueberweisung Warschau 46,82—46,93; Berlin: Złoty 37,56 bis 37,94, Ueberweisung Warschau 35,91—36,09, Posen 36,16—36,34, Kattowitz 35,66—35,84; Zürich: Ueberweisung Warschau 56,00, nach der Börse schwankend 40—50; London: Ueberweisung Warschau 34,00; Neuyork: Ueberweisung Warschau 12,00; Paris: Ueberweisung Warschau 316,00.

Warschauer Börse vom 1. Dezbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—; Holland —,—; Japan —,—; Kopenhagen —,—; London 47,85—47,60; Neuyork 9,85, 9,88—9,82; Paris 39,50—39,30; Prag 29,30—29,10; Schweiz 190,40—189,50; Stockholm —,—; Wien 139,20—138,50; Italien —,—.

Warschauer Börse vom 1. Dezember. An der heutigen offiziellen Börse war das Dollarangebot bedeutend geringer, infolgedessen ist der amtliche Kurs weiter in die Höhe gegangen. Für Dollarnoten und Devisen wurden im Verkauf 9,88 gefordert und beim Kauf 9,82 gezahlt; im Privatverkehr wurden während der Börsenstunden für den Dollar anfangs 9,85 gezahlt, dann sank der Dollar auf 9,25, stieg aber, als die offizielle Börse geschlossen worden war, auf 10,—. Geschäftsabschlüsse mit anderen Valuten wurden nicht getätigt. Die Nachfrage nach Aktien war sehr groß. Es kam auch zu hohen Umsätzen. Verschiedene Aktien haben bis zu 30 Prozent am Kurse gewonnen. Die Aktien der Bank Polski sind um zwei Punkte gestiegen, nämlich auf 48, in den Abendstunden gar auf 49.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 1. Dezbr. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123,895 Gd., 124,205 Br., 100 Złoty 48,94 Gd., 49,06 Br., 1 amerik. Dollar —,— Gd., —,— Br., Scheck London 25,20 Gd., 25,20 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfd. Sterling —,— Gd., —,— Br., Berlin in Reichsmark 123,575 Gd., 124,105 Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Gulden —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zł. 46,82 Gd., 46,93 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 1. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 30. November Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.738	1.742	1.738	1.742
—	Kanada . . . . 1 Dollar	4.197	4.207	4.197	4.207
7.3 %	Japan . . . . . . 1 Yen	1.808	1.812	1.808	1.812
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.27	2.28	2.269	2.279
4.5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.322	20.372	20.324	20.374
3.5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.589	0.591	0.592	0.594
—	Uruguay . . 1 Goldpes.	4.285	4.295	4.285	4.295
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.64	169.01	168.64	169.06
10 %	Athen	5.49	5.51	5.49	5.51
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	19.00	19.04	19.00	19.04
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.59	80.79	80.59	80.79
8 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.55	10.59	10.55	10.59
7 %	Italien . . . . 100 Lira	16.91	16.95	16.91	16.95
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	7.425	7.445	7.425	7.445
5.5 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	104.32	104.58	104.37	104.63
9 %	Lissabon . . 100 Escuto	21.275	21.325	21.275	21.325
5 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	85.34	85.56	85.39	85.61
6 %	Paris . . . . . 100 Frc.	16.615	16.655	16.32	16.36
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.42	12.46	12.42	12.46
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	80.84	81.04	80.86	81.06
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.045	3.055	3.045	3.055
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	59.45	59.59	59.48	59.62
5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.11	112.49	112.21	112.49
9 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.875	5.895	5.948	5.897
9 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.19	59.33	59.18	59.32

Züricher Börse vom 1. Dezbr. (Amtlich.) Neuyork $5,18^{3}/_{4}$, London $25,13^{3}/_{4}$, Paris $20,62^{1}/_{2}$, Holland 208,60, Berlin 123,55.



Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 9,00 Zł., do. kl. Scheine 9,00 Zł., 1 Pfund Sterling 43,60 Zł., 100 franz. Franken 36,00 Zł., 100 Schweizer Franken 173,50 Zł., 100 deutsche Mark 214,25 Zł., Danziger Gulden 173,01 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 1. Dezember. Wertpapiere und Obligationen: 4proz. Pos. Pfandbr. alt 16,00. 6proz. listy zbożowe 5,00. 8proz. dolar. listy 3,10. — Bankaktien: Bank Kw. Pot. 1.—8. Em. 2,15. — Industrieaktien: Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 2,50. Dr. R. May 1.—5. Em. 19,50. Unja 1.—3. Em. 3,70. Zj. Brow. Grodz. 1.—4. Em. 1,10. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Danziger Produktenbericht vom 1. Dezbr. (Nichtamtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen, rot —, 13,25 bis $13^{5}/_{8}$, do. weiß 13,50—13,85, Roggen 8,75——, Futtergerste 8,75—9,25, Gerste 9,25—10,50, Hafer 8,50—9,00, do. gelber — bis —, kleine Erbsen 10,00—11,25, Viktoriaerbsen —,—, grüne Erbsen 14,00, Roggenkleie 5,75—6,00, Weizenkleie 6,75—7,00, Peluschken 9,50—10,00, Weizenschale —, Raps —. Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 1. Dezbr. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. 247—250, Dez. 261—262,50, März 269—272, Mai 272,50—274,50, Tendenz fest. Roggen märk. 156—160, Dez. 166,50—169, März 184—187, Mai 292—194, bestigt. Sommergerste 189—212, feinste Sorten über Notiz. Winter- und Futtergerste 153—166, stetig. Hafer märk. 169—179, Dez. 172 und Brief—170,50—172, ruhig.

Weizenmehl für 100 kg 31,50—36,50, fester. Roggenmehl 23,25—25,25, stetig. Weizenkleie 11,50—11,60, fester. Roggenkleie 9,80—9,90, fester.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 25—32, kleine Speiseerbsen 23—24, Futtererbsen 19,50—20,50, Peluschken 17—18, Ackerbohnen 20,00—21,00, Wicken 20—22, blaue Lupinen 11,75 bis 12,25, gelbe Lupinen 13—14, Seradella 19—21, Rapskuchen 15—15,40, Leinkuchen 23,20—23,40, Trockenschnitzel prompt 8,00 bis 8,50, Sojaschrot 21,40—21,60, Torfmelasse 7,80—8,00, Kartoffelflocken 15,00—15,50.

Amtl. Heu- und Strohnotierungen per 50 Kg.: Roggenstroh drahtgepr. 0,80—1,25, Haferstroh do. 0,90—1,30, Gerstenstroh do. 0,80 bis 1,20, Weizenstroh do. 0,75—1,15, Roggenlangstroh 1,25—1,65, Roggen- u. Weizenstroh bindfadengepr. 0,90—1,25, Häcksel 1,35—1,65, Heu handelsüblich 3,10—3,60, Heu gutes 3,85—4,40, Kleeheu 4,15 bis 4,80.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 1. Dezember. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 469 Rinder, 1563 Schweine, 387 Kälber, 510 Schafe, zusammen 2929 Tiere. Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty: Rinder: Ochsen: vollfl., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angespannt ——, vollfl., ausgem. Ochsen von 4—7 J. 88——, junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ält. ausgemästete 70——, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 56——. — Bullen: vollfleischige jüngere 70——, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52—54. — Färsen und Kühe: vollfl., ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 88——, ältere ausgem. Kühe u. weniger gute jüngere Kühe und Färsen 66—68, mäßig genährte Kühe und Färsen 66, mäßig genährte Kühe und Färsen 56——, schlecht genährte Kühe und Färsen 40—46.

Kälber: beste, gemästete Kälber ———, mittelmäßig gemästete Kälber u. Säuger best. Sorte 76—80, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 70, minderwertige Säuger 60——.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 70—72, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 58—60, mäßig genährte Hammel und Schafe 56——.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgew. 152——, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 144, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 134——, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 122——, Sauen und späte Kastrate 120—140.

Marktverlauf: morgens belebt, später ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht vom 1. Dezbr. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in Gulden. Rinder: Ochsen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 41—45, fleischige, jüngere u. ältere 34—38, mäßig genährte ———, gering genährte ——. Bullen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 40—45, fleischige, jüngere und ältere 30—35, mäßig genährte 20—25, gering genährte ———. Färsen und Kühe, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 42—45, fleischige Färsen und Kühe 30—35, mäßig genährte Kühe 15—22, gering genährte Kühe ———, Jungvieh einschließlich Fresser 20—30. Kälber: Feinste Mastkälber 68—74, gute Mastkälber 54—58, gute Saugkälber 30—35, geringe Saugkälber 24—28. Schafe (Weidemast, Stallmast): Mastlämmer und jüngere Masthammel 27—30, fleischige Schafe und Hammel 20—24, mäßig genährte Schafe und Hammel 12—15, gering genährte Schafe und Hammel ———. Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgew. 61—65, vollfleischige über 100 kg Lebendgew. 57—60, fleischige von 75—100 kg Lebendgew. 52—55, Schweine unter 75 kg Lebendgew. ——, Sauen und Eber ——. — Auftrieb vom 24. bis 30. Nov.: 46 Ochsen, 95 Bullen, 182 Kühe, zusammen 323 Rinder; 96 Kälber, 634 Schafe, 1386 Schweine. — Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber geräumt, Schafe langsam, Schweine geräumt

Bemerkungen. Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 1. Dezember in Krakau — (—), Zawichost + — (—), Warschau + — (—), Plock + — (—), Thorn + — (0,65), Fordon + — (0,86), Culm + — (0,89), Graudenz + — (1,02), Kurzebrak + 1,40 (1,58), Montau — (—), Piekel — (— 0,82), Dirschau + 0,54 (0,72), Einlage + 2,18 (2,30), Schiewenhorst + 2,42 (2,40) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 212.

Heute vormittags 9½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Ida Reese

geb. Bläsche

im vollendeten 75. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefer Trauer an:

Elisabeth Roesler geb. Reese
Marie Lietzow geb. Reese
Carl Lietzow
und 7 **Enkelkinder.**

Buschkowo, den 1. Dezember 1925.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 5. Dezember, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 13788

Sonntag, den 29. November d. J., verstarb nach kurzer Krankheit unser langjähriges Mitglied und in letzter Zeit Leiterin der Frauenhilfe in Piaski

Frau Amanda Czarske

geb. Stoebbe.

Dank ihrer regen Tätigkeit im Verein und dem lebhaften Interesse, das sie für die Armen hegte, wird sie ein bleibendes Andenken in der Gemeinde hinterlassen. 13760

Piaski, den 1. Dezember 1925.

Frauenhilfe Piaski.

---

12. Państwowa Loterja Klasowa

III. Kl.

Erneuerungsschluß 5. Dezember

Die Kollektur von M. Rejewska,
Dworcowa 17. 13716

Przymusowa sprzedaż.

W piątek, dnia 4-go grudnia b. r.
o godzinie 11-tej przed południem

będę sprzedawał w Bydgoszczy przy ulicy Gdańskiej 131/132 najwięcej dającemu i za gotówkę:

jedną maszynę do rąbania drzewa,
1 kompletny pokój męski dębowy,
i kompletną jadalkę dębową.

Preuschoff, 13772
kom. sądowy w Bydgoszczy.

Offeriere zu günstigen Preisen ab Lager:
Orig. Pfaff, Mundlos u. Junker & Ruh

Nähmaschinen

für Familien- u. Industrie-Zwecke
in verschiedenen Ausstattungen.

Special-Fahrräder u. Rahmen

Pneumatiks: Continental, H.-W. usw.
Sämtliche Zubehörteile, Torpedonaben.
Batterien, Hülsen, Birnen
für Taschenlampen. 13679
Guwada-Gummiabsätze.

Willy Jahr, Bydgoszcz

Engroshaus für Fahrräder und Nähmaschinen
Dworcowa 18b. Tel. 1525.
Ausführliche Preislisten nur an Händler.

Nervöse, Neurastheniker,

die an Reizbarkeit, Willensschwäche, Energielosigkeit, trüber Stimmung, Lebensüberdruß, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Angst- und Zwangszuständen, Hypochondrie, nervösen Herz- und Magenbeschwerden leiden, erhalten kostenfrei Broschüre von Dr. Weise über Nervenleiden. 13339

Dr. Gebhard & Co., Danzig, Am Legen Tor 15.



Die beste **Bezugsquelle** für verzinkte 13309

Drahtgeflechte

Preisliste gratis.

Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl 10 (Pozn.)

Pelzwaren

Pelzjacken :: Pelzschals :: Pelzkolliers und verschiedene

Pelz-Felle

in großer Auswahl, zu konkurrenzlos billigst. Preisen zu verkaufen.

Gdańska 23, I. Stock, Seitenh. rechts. 9426

Verloren

am 24. 11. auf d. Reise **Bydgoszcz-Chełmno** u. retour eine 13728

gelbe Brieftasche

mit Wykaz, Geld und Geschäftspapieren. Der ehrliche Finder wird um Einsendung **nur** des Wykaz gebeten.

Witte, Bydgoszcz
Gdańska 113.

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen

R. Skubińska,
Bydgoszcz. 13166
Nakielska 17, II.

Oeffentl. Ankauf.

In einer Streitsache kaufe ich vom Mindestfordernden auf fremde Rechng. am **Donnerstag d. 3. Dezbr. d. J., um 15 Uhr** im Saale des **Hotel pod Orłem:**

15 t 118 Pfd. hol. wiegd.

Roggen an.

W. Junk, 13774
zaprzysiężony senzal handlowy przy Izbie Przemysłowo-Handlowej w Bydgoszczy.

Lehrer ert. grdl. poln. Sprachunterricht, (Warschauer Ausspr.), sowie **Nachhilfestunden,** fertigt auch **deutsche u. poln. Uebersetzungen** an. J. erfr. i. d. Gst. d. Z. 9163

Wer erteilt Anfänger

poln. Unterricht?

Off. mit Bedingung. u. **R. 9566** an d. Gst. d. Z.

Alleebäume

buntlaubige Solitärbäume, Trauerbaume,

Blütensträucher,

Vorpflanz- und Decksträucher,

Kletterpflanzen

in verschieden. Sorten,

Heckenpflanzen

in verschieden. Sorten, sowie sämtliche

Baumschulartikel

in größter Auswahl empfiehlt 1341

Gärtnerei Jul. Roß,
Sw. Trójcy 15.
Telefon 48.

Höchstpreise

8799

zahle ich für sämtliche **Felle und Roßhaare.**
Gerbe und färbe alle Arten fremd. Felle. Habe ein Lager in ausländ. u. hiesigen Fellen. A. **Pelzsachen** w. angef.

Wilczak, Malborska 13.

Welcher polnischsprechde. Herr (Dame), würde gegen freie Aufnahme bis Mai n. J. zu evgl. Lehrer auf d. Lande ziehen zwecks gemeinsamer **Konversation** nachmittags? Offerten unt. **C. 13783** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Maiblumen

Treibkeime kauft jedes Quantum

Gärtnerei Jul. Roß,
Sw. Trójcy Nr. 15.
13675 Fernruf 48.

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)

Von 4—8 Promenada 3
13535

Flüchtlinge! Optanten!

In allen Entschädigungssachen erteilt Auskunft erfahrungsgemäß gegen mäßiges Honorar, 13754

Berlin-Friedenau,
Hackerstr. 24, hochp. lks.

Empfehle mich als

prakt. Schneiderin

zur Anfertigung sämtl. **Damen- und Kindergarderoben** zu soliden Preisen.

M. Blau, Gdańska 148. 9567

Kreistagswahlen!

An die deutschen Wähler des Kreises Bromberg!

Die Verabredung zur Einreichung gemeinsamer Wahllisten ist von der Gegenpartei nicht gehalten worden. Die daraufhin eingereichte deutsche Kandidatenliste wurde gestrichen. Wir behalten uns weitere Schritte vor. Daher fordern wir auf, in allen Wahlbezirken Stimmenthaltung zu üben. 13767

Der deutsche Wahlausschuß.

Ankerwickelei und Motor-Reparaturwerkstatt.

Neuwickeln und Umwickeln von Dynamomaschinen und Elektromotoren unter Garantie in kürzester Zeit bei billigster Berechnung.

Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installations-Material
ab Lager lieferbar. 7654

Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen.

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 150a
Telephon 405. — Gegründet 1907. — Telephon 405.

Die Kreistagswahlen im Kreise Kolmar

finden **am 20. Dezember 1925** statt und zwar hat **jeder Deutsche** folgende Spitzenkandidaten zu wählen:

Chodzież Bezirk I: Wilhelm Just, Besitzer, **Podanin**
Budzyn Bezirk II: Dr. Otto Sondermann, Rittergutsbesitzer, **Wyszyn**
Margonin Bezirk III: Wilhelm Pohl, Besitzer, **Lipin**
Ujscie Bezirk IV: Carl Boethelt, Gutsbesitzer, **Nowawieś Ujska.** 13752

Behördlich konzessionierte

Handels-Kurse

Unterricht in Buchführung, Maschineschreiben, Stenographie, Korrespond., Wechsellehre usw.
Anmeldungen nimmt entgegen 12204
G. Vorreau, Bücher-Revisor,
Jagiellońska 14. Telefon 1259.



Weihnachtstannen!

Am 6., 7. und 8. Dezember treffen mehrere Waggons Weihnachtstannen ein. 13676

Gärtnerei Jul. Roß,
Sw. Trójcy Nr. 15.
Fernruf 48.

Wir pulvern, mischen und sieben unser

Pfefferkuchen-Gewürz

aus den feinsten Kräutern im eigenen Laboratorium auf das Sorgfältigste. 13704

Drogerja pod Łabędziem
Gdańska 5. Bydgoszcz. Telefon 829.

DAS BESTE

WEIHNACHTS-GESCHENK

IST

EIN GUTES BUCH

GROSSE AUSWAHL
IN DER BUCHHANDLUNG 13469

ERICH HECHT NACHF.

Central-Hotel

Tel. 1629. **Danzig** Tel. 1629.

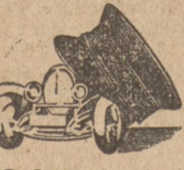
Pfefferstadt 79 (1 Minute vom Bahnhof).

40 gediegene Fremdenzimmer

mit Central-Heizung. 22583

Inhaber Gustav Nagel.

Die anerkannt vorzügl. Küche. ✻ Solide Preise.



Mützen

für 13633
Militär
Förster
Schüler
Eisenbahn
Zollbeamten
Auto und
Motorrad
Chauffeure
Kutscher
in all. Preislag. u. Größ.

Spezial-Mützen-Geschäft
H. Bunn & Sohn
Gdańska 153.

Wir übernehm. gleichzeit. sämtl. Anfertigungen von Pelzen, Pelzkragen u. Pelzmützen und Umarbeitungen.

Tel. 1775

Ia Oberschlesische
Kohlen
Hütten-Koks
sowie
Kloben- u. Kleinholz
empfiehlt: 13727

G. Schroeder
Inh. O. Gloeckel
ulica Pomorska nr. 16
Tel. 1775

Die bei der Speditionsfirma **F. Wodtke in Bydgoszcz, Danzigerstraße 131** untergebrachten, zur Konkursmasse der Firma „**Expreß**" gehörigen Gegenstände, wie:

Büromöbel, Regale, Stühle, Handwagen, 3 Pferde usw.,

sollen am **Freitag, den 4. d. Mts.,** vormitt. 11 Uhr meistbietend versteigert werden.

Besichtigung 1 Stunde vorher. 13771

M. Sass, Zarządca upadłości.

Ein Geschenk

bekommt jeder, der für 5 zł kauft und wer für mehr kauft, bekommt ein größeres Geschenk, bei 20 zł Einkauf **1 dunkle Tischdecke,** bis 50 zł **1 Strickbluse,** u. wer für 100 zł kauft, bekommt **1 schönes Damenkleid,** Flanell. Zum Verkauf gelangen: **Kleider,** groß u. klein, auch **Winterkleider, Mäntel, Blusen, Reform-Strickjacken, warme Wäsche** für groß u. klein, **Schuhwaren** für Damen und Herren, **Schals, Mützen, Strümpfe, Anzüge, Herrenjacken u. -Hosen,** weiße u. bunte Ware sowie Flanell, Sibir u. verschied. andere Sachen bei noch nicht erhöhten Preisen 9531

im billigen Laden Jagiellońska 59
bei J. Frydrych, Bydgoszcz.

Puppen-Klinik

sämtliche Ersatzteile

Spielsachen

Puppenfabrik

T. Bytomski,

ulica Dworcowa 15a.

Telefon 1923.

Prima oberschlesische

Steinkohlen

und

Hüttenkoks

sowie trocknes

Klobenholz

geschnitten, ofenfertig u. gespalten liefert in jeder Menge

Gustav Schlaak
ul. Marcinkowskiego 8a
(Fischerstr.) 13532
Telefon 1923.

Täglich frisch

Wiener Würstchen

E. Reeck, Sniadeckich 17.
13531

Heute
Mittwoch, den 2. 12.

Wurst-Essen

im 9546
Bratwurstglöckle.

Mittage 80 gr

Bar Angielski,
Gdańska 165. 13585
Konzert.

Mittwoch

Schlachtfest

im

Deutschen Haus

Hausmacherwurst 13722

Flaki. Eisbein.

Bis 3 Uhr geöffnet.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Freitag, d. 4. Dez. 25.
abends 8 Uhr:

Godiva

Dramatische Ballade in 3 Akten v. Hans Fritz v. Zwehl

Eintrittskarten für Abonnenten bis einschl. Dienstag in Johne's Buchhandlung. Freier Verkauf Mittwoch und Donnerstag i. Johne's Buchhandlung u. Freitag von 11—1 Uhr und von 7 Uhr abends an der Theaterkasse.

1367? **Die Leitung.**

Pianos — Bewährte Fabrikate (Auslandsware) ✻ Preise konkurrenzlos ✻ Bequeme Zahlungsweise liefert 8377

Piano-Zentrale, Pomorska 10. Tel. 1738. *Pianos*

